

Kurze Geschäfts- und Rechnungsberichte pro 1918/1919 der humanitären Institutionen, welche dem Patronat der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: AssociationNews

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Band (Jahr): 47 (1920)

PDF erstellt am: 11.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurze Geschäfts- und Rechnungsberichte pro 1918/19 der humanitären Institutionen, welche dem Patronat der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind.

I. Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge.

Der Kommission fehlte das ganze Jahr hindurch das fünfte Mitglied, weil der um die Sache verdiente Präsident aus dem Kanton weggezogen ist. Die Präsidialgeschäfte besorgte unterdessen, so gut es anging, der Aktuar.

Während des Berichtsjahres konnten 12 Schützlinge der Schutzaufsicht enthoben werden, darunter nicht weniger als die Hälfte wegen Rückfalls und daheriger Abbüßung der Strafe. Von den zu Anfang des Jahres 1918/19 übernommenen Schützlingen verblieben auf Ende des Jahres noch 22 unter unserer Aufsicht. Im Laufe des Berichtsjahres kamen neu unter Schutzaufsicht 30 bedingt Verurteilte, meist junge Leute, und drei entlassene Sträflinge, die sich freiwillig an uns wandten, wenn auch meist nur in Form von finanziellen Hilfesuchen. Die Jahresrechnung, die in verdankenswerter Weise von Herrn Oberrichter Schläpfer-Egger besorgt wurde, schliesst ausnahmsweise gut ab, nämlich mit Fr. 442. — Einnahmen und Fr. 400. — Ausgaben, somit mit einem Saldo von Fr. 42. —

Allerdings werden in der nächsten Zeit noch einige Rechnungen beglichen werden müssen. Die Kommission verdankt sowohl der Gemeinnützigen Gesellschaft, als auch dem h. Regierungsrate von Appenzell A. Rh. die gewährte Subvention und hofft auch im neuen Jahre auf das bisherige Wohlwollen.

Urnäsch, den 10. Juni 1919.

Der Aktuar:
A. Custer, Pfarrer.

Ueber die *Rechnung* dieser Kommission (Kassier ist Herr alt Oberrichter Schläpfer-Egger in Herisau) sprechen sich die Revisoren wie folgt aus:

Wir haben in Ausübung unseres Mandates die Rechnung des Schutzaufsichtsvereins einer Prüfung unterzogen und dabei alles in bester Ordnung befunden.

Wenn wir einen Wunsch äussern dürften, so ginge derselbe dahin, es möchte jeweils im Rechnungsbuche, in Verbindung mit der Jahresrechnung, ein Vermögensausweis aufgestellt werden.

Wir beantragen:

1. Genehmigung der vorgelegten Rechnung und
2. Verdankung an den Kassier für freundlich geleistete Dienste.

Walzenhausen und Herisau, den 26. September 1919.

R. Kellenberger.

A. Friedrich.

2. Kommission des Appenz. Hilfsvereins für Geisteskranke, Trinker und Epileptiker.

Das Wesentliche ist im gedruckten Jahresbericht pro 1918 enthalten, der bereits erschienen ist.

Infolge des überall lastenden wirtschaftlichen Druckes sind verschiedene Unterstützte (Pfleglinge der Heil- und Pflegeanstalt) armen-genössig geworden und damit von unserer Liste weggefallen. In treuer Verfolgung unseres Grundsatzes, auf jede Weise zum Wohl der geistig Kranken unseres Landes beizutragen, hat die Kommission anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Heil- und Pflegeanstalt Fr. 4000. — für einen Pensionsfonds der Angestellten ausgesetzt. Abgesehen von den in der schweiz. Anstalt für Epileptische versorgten Patienten unterstützen wir regelmässig einige zu Hause befindliche *Epileptiker* durch Gratisverabreichung von Bromkali. — Die *Alkoholikerfürsorge* soll nächstens methodisch ausgebaut werden. Der Fonds erweist pro 1918 einen Rückschlag von Fr. 1888.60 und beträgt auf 31. Dez. 1918 Fr. 42,090.15. Die Rechnung ist von den Herren Direktor Hotz in Heiden und Regierungsrat Rüedi in Gais geprüft und richtig befunden worden.

3. Volksschriftenkommission.

Die Jahresrechnung wird jeweilen erst auf Ende Juni abgeschlossen. Sie fällt ungefähr gleich aus wie letztes Jahr, nur dass eine Verminderung des Vermögens von 30—50 Fr. zur Tatsache wird. Da unsere Institution sozusagen keinen Gewinn vom Bücher-vertrieb erzielt, indem sie den Verkaufsstellen 30% Skonto gewährt, ist sie eben nicht imstande, sich selbst zu erhalten. Der ganze Betrieb kostet zirka Fr. 200. —, nämlich Fr. 100. — dem Hauptdepot-

halter, Fr. 50. — Miete und Fr. 50. — Unkosten für Packmaterial, Umschläge, Fakturen etc.

Zur Deckung des Betrages dienen:

- a) die hochherzige Zuweisung unserer Patin, der Gemeinnützigen: Fr. 100. —, und
- b) zirka Fr. 50. — aus dem Legat Menet an Zins, macht Fr. 150. —.

Wenn somit keine neuen Zuwendungen mehr kommen, so bewegt sich unser Verein in finanzieller Hinsicht in absteigender Linie. Der Umstand wird durch Steigerung des Umsatzes nicht etwa gehoben, weil durch letztern auch die Unkosten trotz Portovergütung von Basel grösser werden.

Was den Vertrieb unserer Schriften anbelangt, wurde eifrig versucht, denselben zu heben. Es wurden drei neue Verkaufsstellen (zwei in Herisau und eine in Stein) errichtet, wofür aber deren zwei eingingen (eine in Reute und die andere in Lachen, Walzenhausen). Zur Zeit werden 32 Depots bedient mit monatlich 200 Schriften. Dazu kommen natürlich noch sehr viele Gelegenheitsbestellungen, deren Fakturenwert meistens nur in Rappen, nicht in Franken, zum Ausdruck kommt; die aber dennoch oft viel Arbeit und Mühe verursachen wegen ihrer Ungenauigkeit, oder weil viele Schriften manchmal in Basel noch erhältlich, oft aber vergriffen sind. In Fr. 100. — Erlös steckt eine sehr zeitraubende Kleinarbeit.

In den letzten 10 Jahren ergab sich folgende Zahlenreihe für verkaufte Volks- und Jugendschriften unseres Vereins:

1908/09	Fr. 653. 85	1913/14	Fr. 414. 32
1909/10	„ 502. 54	1914/15	„ 288. 04
1010/11	„ 702. 56	1915/16	„ 372. 55
1911/12	„ 627. 62	1916/17	„ 766. 01
1912/13	„ 493. 91	1917/18	„ 759. 76

1918/19 über Fr. 800. —.

Der Durchschnittserlös von 1908 bis 1918 beträgt Fr. 558. 11. Trotz der Steigerung des Absatzes ist aber derselbe in manchen Gemeinden immer noch sehr klein, in Wald z. B. gleich null, einmal weil die Verkäufer dabei wenig verdienen und dann, weil es sehr schwer hält, Leute als Depothalter zu gewinnen, die es richtig verstehen und sich dazu hergeben, Jung und Alt für unsere Lektüre zu begeistern. Während es Depothalter im Lande gibt, die jährlich 2—3 Dutzend Schriften beziehen, vertreibt dagegen derjenige in Waldstatt mehr als 300. Vermehrte Propaganda täte mancherorts not. Die Schriften dürften wohl mit der Zeit in jedem Verkaufsladen aufliegen; dazu braucht es nur etwas mehr Wohlwollen und Verständnis der Verkäufer.

Im verflossenen Jahre erschienen 12 neue Monatshefte mit grösstenteils sehr gediegenem Inhalte; dagegen sind die meisten, von vielen Lehrern für den Schulgebrauch gewünschten Jugendschriften leider nicht mehr erhältlich.

An eine Neuauflage darf man vorläufig bei den herrschenden Papierpreisen gar nicht denken, zum Leidwesen aller aufrichtigen Jugendfreunde. Dann sind sämtliche Neuerscheinungen im Preise bedeutend gestiegen, was auf den zukünftigen Vertrieb drückend wirken wird.

Unsere Institution Ihrem Wohlwollen auch fernerhin bestens empfehlend, grüsst Sie hochachtend

Johs. Schmid, Depothalter.

* * *

Herr Prof. Dr. Nägeli, der Präsident dieser Kommission, fügt diesem Bericht bei:

Die Auffindung passender Verkäufer wird auch weiterhin unsere Sorge bleiben.

Dabei rechnen wir auf die weitere tätige Mithülfe von Geistlichen, Lehrern und andern Freunden unserer guten Sache und nicht zuletzt auch auf die finanzielle Unterstützung der Behörden, denn ohne weitere Mittel lässt sich nicht wohl mehr erreichen. Die Propaganda kostet Zeit und Geld. Vertrösten wir uns auf baldige normale Verhältnisse, da vielleicht von der h. Regierung unseres Kantons auch wieder ein Jahresbeitrag für die Verbreitung unserer Schriften abfällt und da die idealen Bestrebungen des Volkes weniger leiden unter dem zurzeit gewaltigen materiellen Ringen um die Erhaltung der notwendigsten Lebensbedingungen.

Hochachtend

Dr. A. Nägeli.

4. Kommission für Taubstummen- und Schwachsinnigenbildung.

Die Zahl der mit unserer Mithülfe in Taubstummen- und Schwachsinnigenanstalten untergebrachten Kinder ist annähernd auf gleicher Höhe geblieben und beläuft sich auf 72. Infolge der überall erfolgten Kostgeldererhöhungen gelingt es uns nicht mehr bei einem Beitrag von 40—50 % an die Versorgungskosten jedes Kindes mit dem bisherigen Staatsbeitrag auszukommen. Wir sind genötigt, unsere Leistungen auf 30 % des Kostgeldes zu reduzieren und werden erst noch den Staat in erhöhtem Masse in Anspruch nehmen müssen.

In der Kommission wurde Herr Pfarrer Alder, welcher nach Aarau weggezogen ist, durch Herrn alt Regierungsrat Zellweger als Kassier ersetzt.

Der Jahresbericht mit Rechnung und Revisorenbericht wird demnächst separat erscheinen.

* * *

Nähere Angaben von Herrn Lehrer Bühler in Bühler und Revisorenbericht.

Die Rechnung pro 1918 schliesst mit einem Defizit von Franken 1652. 30 ab. Der Taubstummenfonds hat per 31. Dezember 1918 einen Bestand von Fr. 33972. 97, der Fonds für Schwachsinnige einen solchen von Fr. 14971. 80.

Die vom Kassier der Kommission, Herrn alt Regierungsrat Zellweger in Herisau, aufgestellte Rechnung ist vom Revisor, Herrn Bankbuchhalter Schalch, geprüft und richtig befunden worden.

5. Lebensversicherungsgesellschaft „Patria“, vorm. Schweizerische Sterbe- und Alterskasse, in Basel.

Der Delegierte der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft im Verwaltungsrat dieser Anstalt berichtet hierüber wie folgt:

Meine letzte Berichterstattung datiert vom 15. September 1916. Der neue Zuwachs überstieg denjenigen des Vorjahres wieder sowohl in Bezug auf die Zahl der Polizen als auch in Bezug auf die Versicherungssummen. Die Besserung der Verhältnisse für das Lebensversicherungsgeschäft hat weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Die in den ersten Jahren des Weltkrieges sich bemerkbar machende Zurückhaltung des Publikums gegenüber neuen Ausgaben ist in den Hintergrund getreten und scheint nun der richtigen Ueberzeugung Platz eingeräumt zu haben, dass gerade in der jetzigen Zeit eine Lebensversicherung bei einer guten vaterländischen Versicherungsgesellschaft die beste Fürsorge für Alter und Familie ist.

Die Kriegstodesfälle, welche die „Patria“ auszubezahlen hatte, blieben in mässigen Schranken; sie betrug 1917 weitere 16 Personen mit Fr. 33577. — Versicherungssumme, total von 1914 bis 1917 47 Personen mit Fr. 113,977. —

Was die Patria an die Grippe-Epidemie geopfert hat, darüber fehlt mir heute noch das Zahlenmaterial. Wir werden davon im nächsten Berichte mit Interesse Einiges hören.

An Kapitalversicherungen hat das Jahr 1917 2024 neue Policen gebracht für Fr. 7,265,700. —, sodass der Bestand am 31. Dez. 1917 sich auf 34305 Policen für Fr. 82,978,921. — belief und zwar waren am 31. Dezember 1917 versichert:

25397 Männer mit Fr. 74,962,897. — und 5883 Frauen mit Fr. 8,016,024. —. Daran partizipierte unser Kanton mit 1567 Policen für Fr. 1,775,499. —. Das Jahr 1918 hat der „Patria“ 4245 neue Policen für Fr. 16,212,400. — gebracht, woran Appenzell mit 103 Policen für Fr. 161,000. — partizipiert.

Die Kasse hat mit einem Jahresgewinn von Fr. 927,024. — abgeschlossen, der wiederum ganz dem Gewinnfonds der Versicherten überwiesen worden ist.

In organisatorischer Beziehung dürfte Sie interessieren, dass die Versicherungsanstalt durch Einführung neuer Versicherungsarten eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren hat. Es wurden nämlich mit Wirkung vom 1. Januar 1918 an als neue Versicherungszweige eingeführt:

1. die gemischte Versicherung mit Prämienbefreiung im Falle vorzeitiger Invalidität;
2. die Kinderversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung, und
3. die Aussteuer- oder Sparversicherungen

Als Verwalter unserer *Filiale* Appenzell ist Herr J. K. Heierle-Gschwend nach mehr als 30jähriger treuer Pflichterfüllung zurückgetreten. In seinem Nachfolger, Herrn Hptm. Oswald Eugster in Trogen hoffen wir eine frische, initiative Kraft gewonnen zu haben, die es versteht, unsere Vertrauensmänner zur nie erlahmenden Mitarbeit anzuspornen, die Akquisitionstätigkeit neu zu beleben und dem Vorstande in Basel in Bälde zu beweisen, dass neues, gesundes Blut in den Adern der Filiale Appenzell rollt. Auch die Mitglieder der Appenzellischen Gemeinnützigen, welche letztere der „Patria“ anlässlich der Gründung zu Gevatter stand, möchte ich bitten, dieser blühenden schweizerischen Versicherungsanstalt nach Kräften Förderung und Wohlwollen zu teil werden zu lassen.

Der Berichterstatter: *Dr. Otto Tobler.*

6. Rettungsanstalt Wiesen in Herisau.

Herr Erzieher Frischknecht erstattet folgenden Bericht:

Das verflossene Jahr war für unser „Wiesen“ eine Zeit ruhiger stiller Arbeit. Die Zahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 16; 5 Austritten stehen bloss 2 Eintritte gegenüber. 3 der Ausgetretenen traten eine Berufslehre an, die beiden andern widmeten sich der

Landwirtschaft. Leider gelang es dem schlimmen Einfluss nächster Angehöriger, zwei derselben für die Fabrikarbeit zu gewinnen. Kurze Arbeitszeit, hohe Löhne — diesem Lockmittel folgen die jungen Leute nur zu gerne. Arbeit bedeutet eben oft nur Gelderwerb und Geld heisst — Vergnügen, grösserer Lebensgenuss. Den innern Wert der Arbeit will man nicht mehr gelten lassen; die Folgen dieser falschen Lebensauffassung sind innere und äussere Unzufriedenheit!

Ueber Fleiss und Betragen der Zöglinge darf ich mich im allgemeinen lobend aussprechen; die meisten Knaben geben sich sichtlich Mühe, ihre Sache recht zu machen, während allerdings einige andere schon dafür sorgen, dass des Lebens Alltag nicht allzu ruhig und gemächlich dahin fliesst. Eines der besten Erziehungsmittel ist die Betätigung in der freien Natur; sie wirkt ebenso günstig auf Körper wie Geist und führt die jungen Leutchen aus ihrem oft krankhaften Phantasieleben zurück zu natürlichem Sinnen und Denken.

Der Gesundheitszustand war ein ausgezeichneter. Ringsum uns her wütete die unheimliche Grippe, in allernächster Nähe forderte sie drei Menschenleben — unser Haus blieb wunderbarerweise verschont!

Der regelmässige Schulbetrieb begann erst am 4. November und schloss am 26. März. Der Bericht des Herrn Schulinspektors spricht sich über die Arbeit des Unterrichtenden wie der Schüler lobend aus.

Im Komitee fand glücklicherweise kein Wechsel statt; wir freuen uns dessen und hegen nur die eine Hoffnung, es möge noch recht lange so bleiben.

Ueber das Rechnungsergebnis gibt Ihnen die abgelegte Jahresrechnung Aufschluss. Der relativ günstige Abschluss ist einerseits dem Umstande, dass alle grössern Reparaturen verschoben wurden, anderseits den guten Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte, zum grössten Teil aber der teilweisen Selbstversorgung zu verdanken. Es werden wohl wieder andere Jahre kommen und nach wie vor ist unser „Wiesen“ auf die Unterstützung wohlthätiger Kreise angewiesen. Wir verbinden deshalb mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die bisher gewährten Beiträge die Bitte, die Tit. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft möchte auch fernerhin unserer Anstalt gedenken.
